Emberiza citrinella	der Gälgöschen
Alauda arvensis	„ Lewark
„ *cristata*	„ Töppellewark
Parus major	„ Speckmees
„ *cristatus*	„ Töppelmees
Upupa epops	„ Kuckuksköster
Oriolus galbula	„ Vagel Büloh
Perdix coturnix	„ Flick de Büx
„ *cinerea*	„ Rapphohn
Vanellus cristatus	„ Kiwitt
Totanus calidris	„ Tülüht
Numenius arcuata	„ Kroonsnepp
Scolopax gallinago	„ Haberzäg
Ciconia alba	„ Areboor
Ardea stellaris	„ Ruhrdump
Grus cinerea	„ Kroon
Crex pratensis	„ Snartendart
Fulica atra	„ Zapp, Blessnörks
Podiceps cristatus	„ Langhals
Mergus merganser	„ Boomgors.

Schwerin, den 9. März 1876.

Zur Erinnerung an Theodor v. Heuglin

von

Baron R. König-Warthausen.

Am 5. November 1876 starb zu Stuttgart an Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager Martin Theodor v. Heuglin.

Dem reicherfahrenen Naturforscher, dem unermüdlichen Reisenden, dem vielgeprüften Mann, dem langjährigen Mitarbeiter an unserem Journal für Ornithologie gebührt mit Recht in diesen Blättern ein ausführlicher Lebensabriss zu ehrendem Andenken.

Geboren am 20. März 1824 zu Hirschlanden im württembergischen Oberamt Leonberg, als einziger Sohn des dortigen Ortsgeistlichen, hat sich auch an ihm der alte Satz bewährt, dass das schwäbische Pfarrhaus besonders häufig die Wiege hervorragender Männer ist. Einem guten alten Bürgergeschlechte entstammend, aus dem ihn drei Schwestern überleben, führte Heuglin sein Adelsprädicat als Ritter I. Cl. des Ordens der württembergischen Krone, durch welchen ihn neben dem Hofrathstitel und dem Comthurkreuz

des Friedrichsordens in besonderer Gewogenheit die beiden Könige Württembergs ehrten, in deren Regierungszeit seine Laufbahn fällt.

Schon in zarter Jugend zog es ihn gewaltig zur Natur, nicht gerade immer im Einverständniss mit den Eltern. Der noch nicht völlig sechsjährige Knabe konnte in dem für jene Zeit besonders schönen Pfarrgarten bereits alle Gewächse lateinisch benennen. Im siebenten Jahre kam er in das Institut von Stetten im Remsthal, wo innerhalb der königlichen Domänen-Gebäude, dem früheren Sitz von Mitgliedern des regierenden Hauses, seit 1830 eine rühmlichst bekannte Lehranstalt für Knaben von 6—14 Jahren bestand. Vom zwölften Jahre an wieder im elterlichen Hause unterrichtet, wurde Heuglin nach seiner Confirmation nach Stuttgart geschickt, um sich auf dem Bureau des Bauraths Gaab für das Baufach vorzubereiten, nebenbei das Gymnasium besuchend. Ein Jahr später gelang es ihm, seinen Vater zu bestimmen, seiner Liebe zu den Naturwissenschaften nachzugeben und ihm zu gestatten, dass er sich dem Bergwesen widme. In Folge dieses glücklich errungenen Zugeständnisses siedelte der kaum Fünfzehnjährige auf den „Salon" bei Ludwigsburg über, wo die Gebrüder Paulus seit 1837 eine renommirte wissenschaftliche Bildungsanstalt unterhielten. Hier finden wir Heuglin 1841 als „Stud. metallurgiae" und hier lernte er auch John William v. Müller kennen, den Enkel eines in geringen Verhältnissen auf die Wanderschaft gegangenen Mannes von Kochersteinsfeld, der sich auf dem Cap Reichthümer erworben hatte. Schon damals trugen sich beide Schüler mit romantischen Plänen für eine Entdeckungsreise in Afrika, eine jugendliche Schwärmerei, deren Ursprung jedenfalls bei Müller, dessen Vater in Afrika geboren war, zu suchen ist, welche aber für Heuglin's ganzes Leben entscheidend werden sollte. In den Parkanlagen des Salonwaldes nach Pflanzen, Käfern und Vögeln zu streifen, dazu benutzte Heuglin jeden freien Augenblick. In Mineralogie und Geognosie war er stets unter den Ersten seiner Classe, wie er auch mit besonderer Leichtigkeit Sprachen erlernte. Eine andere Lieblingsbeschäftigung war Zeichnen und Malen. Eben diese linguistischen Vorstudien und sein eminentes Talent für bildliche Wiedergabe von Thierwelt und Landschaft, neben frühzeitigen Schiessübungen haben bei ausdauerndem Willen und scharfer Beobachtungsgabe Heuglin so recht zum Forscher und Reisenden vorbereitet. An Louis Landbeck, welcher u. A. ein Verzeichniss der Vögel Württembergs 1834 veröffentlichte und lange Zeit für den grössten Sammler und besten

Ornithologen Württembergs mit Recht galt, schloss sich eben um diese Zeit der Jüngling innig an und vervollständigte nach Kräften die Beobachtungen seines Vorbilds. Schon mit dem Jahre 1840 beginnen seine Aufzeichnungen über gemachte Wahrnehmungen, über selbsterlegte seltenere Vögel und über die Zugzeiten der nicht ständig bleibenden. Schon damals hat er neben braven eigenen Arbeiten Naumann'sche Vogelbilder meisterhaft copirt. In den Jahren 1842 und 43 besuchte Heuglin das Polytechnicum in Stuttgart. Hierauf kam er als Praktikant auf die württembergischen Eisenwerke Königsbronn im Jagst- und Ludwigsthal (1845) im Schwarzwaldkreise, 1846 als Fürstl. Fürstenbergischer Hüttenamts-Assistent nach Amalienhütte a. d. oberen Donau in Baden, wo er blieb, bis diese Hütte im Jahre 1848 einging.

Inzwischen war J. W. v. Müller in der That nach Afrika gegangen und im Frühjahr 1849 mit reichen Sammlungen zurückgekehrt. Diese Sammlungen zu ordnen, aufstellen zu helfen und wissenschaftlich zu verwerthen, war ein Geschäft, dem sich Heuglin mit seinem Jugendfreunde eifrigst unterzog. Wenngleich einige damals erschienene Veröffentlichungen (Naumannia I, 3, p. 31 u. 36.) ebenso wie v. Müller's „Beiträge zur Ornithologie Afrikas (Stuttg. 1853)“ als verfrühte Arbeiten zu bezeichnen sind, so wurde doch durch alle diese Vorstudien der Grund gelegt für die spätere Praxis an Ort und Stelle. Durch v. Müller wurde nun Heuglin i. J. 1850, als ihm eben eine Anstellung auf einem böhmischen Hüttenwerk bevorstand, veranlasst, an der Erforschung Innerafrikas sich zu betheiligen. Dieser Wendepunkt in seinem Leben trat nicht unter den günstigsten Auspicien ein. Schon damals neigte sich der Müller'sche Stern zu seinem Niedergang. Alfred Brehm, welchen jener 1847 mitgenommen und 1849 als Expeditionschef in Aegypten zurückgelassen hatte, kam, als alle Mittel ausblieben, mit Beginn des Jahres 1851 in die grössten Verlegenheiten, denen er in seinen „Reiseskizzen aus Nordost-Afrika (III, p. 254)“ drastischen Ausdruck gegeben hat; der andere Bruder, Oscar Brehm, war am 8. Mai 1850 im Nil ertrunken, und Dr. Richard Vierthaler, der schliesslich auf eigene Faust weiter forschte, erlag auf dem Weg nach Berber am 24. Juli 1852 dem Fieber. So war also Heuglin vorerst auf sich selbst angewiesen. Die verwittwete Mutter, welche für die Neigung des Sohnes ein feines Verständniss hatte und wohl einsah, dass dieser für den engen Kreis des Bureau-Lebens nicht geschaffen sei, that ihr Möglichstes, ihn auszurüsten.

Zu Ende des Jahres 1850 verliess Heuglin Württemberg, war aber im folgenden Januar noch in Wien, wo allerlei Verbindungen angeknüpft wurden und Manches vorzubereiten war. Anfänglich unternahm er Ausflüge nach Arabien, längs beiden Küsten des rothen Meers und nach Oberägypten im Auftrag der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, welche ihn zum correspondirenden Mitglied ernannt hatte. Nach Nubien vorzudringen, machte ihm die väterliche Zuneigung des österreichischen Generalconsuls Huber in Alexandrien möglich. Ende October 1851 trafen sich Heuglin und Brehm erstmals in Cairo, und vom 5. November bis 7. December machten beide mit Bauerhorst einen Ausflug auf den Sinai. Auf jene Zeiten bezieht es sich, wenn Brehm später Heuglin „einen alten Reisegefährten" genannt hat, mit dem er „aus des Niles Fluth getrunken, die Wüste und das Meer durchkreuzt, in Beduinenzelten Gastfreundschaft genossen und in christlichen Klöstern vergeblich solche gesucht, einen Jagdfreund, mit dem er auf Raubwild angestanden, nach Hochwild gepürscht und an demselben Feuer genächtigt, einen Berufsgenossen, mit dem er geforscht und beobachtet, einen Weltreisenden, welcher dieselben Strassen gewandelt."

Im Sommer 1852 reiste Heuglin im mittleren und südlichen Nubien; nach vorliegenden Briefen war er am 26. Juni in Der, am 10. Juli am Nilkatarakt bei Tankur, am 28. Juli zu Cheik-Ibrim, am 28. August auf der Insel Argo. Im October 1852 wurde unser Reisender dem österreichischen Consulat in Chartum als Secretär beigegeben, nachdem er bereits im Juli zum Canzler jener Stelle ernannt worden war. Dr. Constantin Reitz, der liebenswürdige dortige Consul, hatte schon seit Errichtung des Consulats in Ost-Sudan sich bemüht, Handelsverbindungen mit den Nachbarländern Darfur und Abyssinien anzuknüpfen und unternahm deshalb im December 1852 eine sechs Monate währende Expedition dorthin, auf welcher Heuglin ihn als Naturforscher begleitete. Zuerst ging's nach Gondar, dann nach Simehn. Dem Beherrscher von West-Abyssinien, Kasa, wurde Besuch abgestattet und mit dem Fürsten von Tigrieh, Ubie durch Vermittelung des bekannten, dort eingebürgerten Dr. Schimper ein provisorischer Handelsvertrag geschlossen. Auf dem Rückwege erkrankten beide schwer an Dyssenterie, und Reitz starb am 16. Mai 1853 nach längeren Leiden in Heuglin's Armen zu Doka in Ost-Sudan. Letzterer erreichte Chartum Mitte Juni und erhielt nun die Stelle von Reitz zuerst als Consulats-Gerant.

Im August 1855 kam Heuglin zum ersten Mal zu Besuch in's Vaterland. Damals brachte er einen Transport von neunundneunzig lebenden Thieren — vorzugsweise seltenere Säugethiere — in den Garten von Schönbrunn, nebst vielen Sammlungen, die theilweise nach Stuttgart, grösstentheils aber an das kaiserl. zoologische Hof-Cabinet in Wien gelangt sind. Damals — in Schönbrunn — wurde Heuglin von einer Hyäne schwer verletzt; nur seine Geistesgegenwart, indem er, ohne die durchbissene Hand zu rühren, mit der andern die brennende Cigarre der Bestie in's Auge stiess, rettete den Arm vor völliger Zerfleischung. Als Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, der württembergische Kronen-Orden I. Cl., der preussische rothe Adler-Orden III. Cl. zu Theil, und die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. ehrte ihn unter dem Vorsitz seines berühmten Vorgängers auf dem Gebiet ostafrikanischer Ornithologie, Dr. Eduard Rüppell's, mit dem Diplom eines correspondirenden Mitglieds. Schon im December desselben Jahres verliess Heuglin Württemberg, um sich allmählich auf seinen Posten zurück zu begeben. Nachdem er bis zu Anfang April 1856 in Wien aufgehalten war, gieng er vorerst auf vier Wochen nach Griechenland, wo er sich vorzugsweise Negroponte, die jonischen Inseln und die Cycladen besah und den bekannten Ornithologen, Leibarzt Dr. A. Lindermayer in Athen, aufsuchte; dieser führte ihn bei Hofe ein. Weitere vierzehn Tage wurden auf Kleinasien verwendet, so dass er erst mit Ausgang des Mai in Alexandrien eintraf; Mitte Juni begab er sich nach Cairo und von dort nach Suez. Nachdem er im December mit schwerem Wechselfieber im Sudan angekommen war und in der Folge noch einen Ausflug auf dem weissen Nil unternommen hatte, wurde er im Februar 1857 nach Cairo zurückbeordert, von wo er Mitte Mai auf besondere Veranlassung des Erzherzogs Ferdinand Max mit Hauptmann v. Tegethoff, dem nachmaligen Admiral und Sieger von Lissa, im rothen und arabischen Meer eine schon früher geplante Reise zu machen hatte. Mit dem eben genannten unglücklichen Prinzen, der sich seiner auch noch als Kaiser von Mexiko erinnerte und ihn 1865 zum Commandeur des Guadalupe-Ordens ernannt hat, war Heuglin von Wien und Miramar her näher bekannt. Von Kosseir über Sauakin, Massaua, Anesley-Bai (das alte Adulis), Archipel von Dahlak, Danakil-Küste, Ras-Bellul, Mocha (Mocca), Asab-Bai, Bab-el-Mandeb gieng er nach der Adél-Küste; hier, unfern Tedjura, wurde Heuglin

durch einen Speerwurf am Halse verwundet. Zu Berbera an der Weihrauch-Küste blieb man vom 27. October bis 4. November; im December wurde — zurück von Cap Guardafui — in Aden Aufenthalt gemacht und am 4. Januar 1858 wieder in Suez gelandet. Bei der ganzen Reise war es neben den geographischen Aufnahmen am rothen Meer vorzugsweise auf Untersuchung der Insel Socotora abgesehen, was sich nicht ohne besondere Schwierigkeiten und aus damals vorhandenen politischen Gründen nur mit äusserster Discretion vollziehen liess. In Heuglin's nachher erschienenem Bericht findet sich deshalb ein directes Wort weder über den Besuch jener Insel, deren Ankauf behufs einer nautischen Kohlenstation oder, wie Dr. Felder schreibt, einer österreichischen Strafcolonie beabsichtigt gewesen zu sein scheint, noch über seinen Gefährten, der, im arabischen Meer zurückgeblieben, Suez erst im April erreichte. Die Erinnerung an die Expedition gerade nach dieser Insel hat den Verewigten viel beschäftigt; ein Project des Wiederbesuchs spielte schon i. J. 1868, und er trug sich auf Veranlassung von Ph. L. Slcater in London eben mit neuen Plänen dorthin, als ihn der Tod ereilte.

„Meine Gesundheit ist sehr angegriffen — — es ist höchste Zeit, dass ich ein ruhiges Leben beginne. Ich bin des Wanderlebens ohne Herd und Heimath müde und fühle, dass ich lange Zeit der Ruhe nöthig habe, um mich vollständig herzustellen. Es ist jetzt etwa ein Jahr, dass ich Cairo, verlassen habe um mich in den Sudan zu begeben, und in dieser Zeit habe ich über viertausend Meilen durchwandert, nicht etwa mit Dampfboot und Eisenbahn, sondern im harten Kameelsattel, bei glühender Sonnenhitze, in schlechten Barken, ohne glänzende Provisionen, die bloss verderben, und viel Ungelegenheit beim Transport verursachen," so schrieb Heuglin am 6. August 1857 aus Massaua an den Verfasser dieser biographischen Skizze. Die ersehnte Ruhe sollte aber nie, und die Heimkehr in's Vaterland nicht so schnell kommen. Zwar langte Heuglin schon zu Anfang Januar 1858 in Cairo an, allein noch im Juli wurde er angewiesen, die Herren v. Lesseps, Negrelli und Revoltella abzuwarten, welche damals in Angelegenheiten des Suez-Canals eintrafen. Nachher gab es längeren Aufenthalt in Wien, wo Heuglin nach siebenjähriger Dienstzeit seine Beziehungen zum auswärtigen Ministerium löste. Im October war er wieder in Stuttgart, wohin reiche Sammlungen, zoologische sowohl als Antiquitäten, gebracht wurden. Ein Anerkennungsschreiben des k. Cultministeriums

rühmt 1859 — wie schon ein anderes i. J. 1857 — die ganz hervorragenden Beiträge, welche er theilweise dem Naturaliencabinet, insbesondere aber der Münz- und Alterthumssammlung gegeben hat; gleichzeitig erfolgte die Ernennung zum Hofrath. Das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens kam 1860 durch den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hinzu; am 24. August 1860 wurde ihm die Mitgliedschaft in der Leopoldino-Carolinischen Akademie der Deutschen Naturforscher. In den beiden Erholungsjahren 1859 und 60 sichtete Heuglin sein Material, vervollkommnete seine Kenntnisse durch bisher unzugänglich gewesene Literatur und bereitete Verschiedenes zur Herausgabe vor.

Mit dem Jahr 1861 bot sich Gelegenheit zu einer vielversprechenden Unternehmung, und Heuglin's alte Wanderlust erwachte neu. Dr. Eduard Vogel aus Leipzig, im Dienst der englischen Regierung von Tripoli nach dem Nil durch's Herz von Afrika reisend, war seit Januar 1856 verschollen und jedenfalls dem Sultan von Wadai in die Hände gefallen. Die verschiedensten Versuche Englands, Kunde zu erhalten, schlugen fehl. Es interessirten sich Humboldt, Dr. Brugsch, selbst der Vicekönig von Aegypten, und in Folge der Aufforderungen von Petermann u. A. die ganze gebildete Welt für des unglücklichen Reisenden Schicksal. Ein kühner Bayer, Baron Neimans, büsste 1858 seinen Entschluss, dorthin vorzudringen, mit dem Leben, ebenso der Franzose Dr. Cuny, später, zu Anfang des Jahres 1863, auch Moritz v. Beurmann. Bedeutende Mittel wurden gesammelt zu einer deutschen Expedition. Zwar stimmten alle eingezogenen Nachrichten darin überein, dass Vogel in Wara enthauptet worden sei, allein man gab doch die Hoffnung noch nicht auf, wäre es auch nur gewesen, um Sicherheit zu bekommen und den wissenschaftlichen Nachlass zu retten. Mit der Führung dieser Expedition wurde nun Heuglin betraut. Die Dauer der Reise war auf drei bis vier Jahre, die nöthige Summe auf mindestens 12,000 Thlr. veranschlagt. Vor Allem sollte nach Vogel gefahndet werden; die in zweite Linie gestellte wissenschaftliche Aufgabe lautete auf Erforschung der Landschaften zwischen Nil und Tsad-See. Beigegeben wurden Dr. Hermann Steudner als Botaniker und Geognost, Theodor Kinzelbach aus Stuttgart († 1867 im Somali-Land) für Astronomie und Meteorologie und endlich für Völker- und Sprachenkunde Werner Munzinger aus Olten bei Solothurn, welcher damals schon acht Jahre in Afrika und seit 1855 zu Keren im Bogosland lebte. Beiläufig gesagt, hat derselbe 1864 „Ost-

afrikanische Studien (Schaffhausen, Hurter)“ herausgegeben, verwaltete 1865 das britische, 1868 das französische Consulat in Massaua und wurde daselbst 1870 ägyptischer Gouverneur; das tragische Ende, welches Munzinger-Pascha als Oberbefehlshaber von ägyptischen Invasionstruppen gegen Abyssinien (gleich Heuglin's Freunden Arakel-Bey, Oberst Arendrup und Graf Wilhelm Zichy) im November 1875 unter den Schwertstreichen der verrätherischen Modeitu fand, ist noch in Aller Erinnerung. Gärtner Schubert, der 1863, auf eigene Faust jagend, im Kosangagebirge umkam, war als Diener engagirt. Im Februar verliess Heuglin Triest, in Constantinopel wurde er zum Commandeur des Medjidie-Ordens ernannt, in Smyrna besuchte er den Handelsherrn und Ornithologen Jacob Guido v. Gonzenbach aus St. Gallen. In Alexandrien stiess ausser Steudner und Kinzelbach M. L. Hansal, jetzt Consul in Chartum zu ihm, Munzinger erst im August in Keren, als es über Hamasehn, Serawi und den Mareb nach Adoa in Tigrich und Aksum (20. November) ging. Der weitere Weg führte nach Gondar in Amhara (23. Januar 1862), nach Dembea, der Station des Missionars Flad aus Württemberg, Eifag, Kafat u. s. w. Ueber die Flüsse Dschidda und Beschlo wurde im März Magdala, die Residenz des Negus Theodor II. erreicht, den wir schon früher als Fürst Kasa von West-Abyssinien kennen gelernt haben. Persönlich wurde dieser erst am 4. April im Feldlager gegen die Galas erreicht; bis 23. April hielt er die Reisenden bei sich zurück. Nach einer beschwerlichen Tour zu den Wollo-Galas ging es wieder rückwärts an den Tana-See (Mai) und endlich nach Chartum zurück, wo man Anfangs Juli eintraf. Soweit hat Heuglin in einer Reisebeschreibung selbst berichtet. Für weitere Orientirung mag auf die drei nordabyssinischen Originalkarten verwiesen werden, welche Petermann nach Heuglin's, Munzinger's, Kinzelbach's, Steudner's, Hansal's u. A. Aufnahmen als Ergebniss der deutschen Expedition 1864 für die „geographischen Mittheilungen“ verfertigt hat und wo die verschiedenen Routen der Genannten eingetragen sind. — Dass im Uebrigen die so grossartig angelegte Expedition im Sande verlief und dass man Heuglin die Schuld beimass, ist bekannt. So haben denn auch einen bedeutenden Theil der eben geschilderten Reise Heuglin und Steudner allein unternommen, nachdem ersterer schon im December erklärt hatte, den Zweck des Unternehmens, d. h. die Reise über Darfur, entweder allein erreichen zu wollen oder zurückzutreten. Uneinigkeit auf der einen Seite, und auf der an-

dern bei Heuglin üble Lust, seinen Kopf nach Wadai zu Markt zu tragen, scheinen misslich zusammengewirkt zu haben. Dass Vogel in der That ermordet sei, bestätigte sich immer mehr, und darauf hin hielt Heuglin sich nur noch zu geographischen und zoologischen Forschungen für verpflichtet, die er überhaupt von Anfang an für die Hauptsache angesehen zu haben scheint. Hierdurch hat er sich entschieden geschadet, denn man hatte gegenüber dem grossen Publikum und gegenüber allen Denen, welche Gelder speciell zur Aufsuchung Vogel's beigetragen hatten, Verpflichtungen, die unerfüllt geblieben sind. Als nun Heuglin in Chartum eintraf, fand er vom Comitée statt seiner Munzinger zum Expeditions-Chef ernannt und mit Kinzelbach auf dem Versuch begriffen, über Kordofan nach Wadai vorzudringen. Ein klägliches Ende nahm die Expedition so wie so; jene Reisenden kamen auch nicht dorthin, was erst viel später Nachtigal gelang. Nachdem einige Beweismittel für die Bestätigung von Vogel's Tod eingezogen waren, wurde die Expedition im Juli 1862 für beendigt erklärt und im August der Heimweg nach Europa angetreten.

Eben um diese Zeit lieferte Heuglin seine kartographischen Aufnahmen von Central- und Süd-Abyssinien nach Deutschland, mit Steudner in Chartum verharrend, um nach der Regenzeit mit beschränkten aber eigenen Mitteln wieder südwärts aufzubrechen. Im September und October wurde ein Ausflug nach Ost-Kordofan gemacht. Da trafen im November 1862 drei Holländerinnen ein, Madame Tinne mit Tochter Alexine und Schwester Freifräulein van Capellen, welche schon früher Syrien und Aegypten, soeben den Bahr-el-Abiad und Bahr-el-Djebel bereist hatten und nun auch den grossen westlichen Arm des weissen Nil, den Bahr-el-Ghazal und dessen Quellenländer besuchen wollten. Diese unternehmenden Damen veranlassten Heuglin und Steudner zur Theilnahme an ihrer äusserst luxuriös vorbereiteten Reise, die einen enormen Train an Mannschaft und Material führte. Krankheitshalber blieb Fräulein van Capellen in Chartum zurück, dafür schloss sich Baron van Arkel d'Ablaing an. Heuglin und Steudner gingen am 25. Januar 1863 voraus. Den Abiad hinauf zwischen den Ländern der Schilluk und Dinka, durch die Stämme der Nuer hindurch kam man in den Bahr-el-Ghazal, den später Schweinfurth die centralafrikanische Havel genannt hat, und am 25. Februar in die Meschra-el-Rek, den Quellsee des Gazellenflusses. Anfangs langes Zurückbleiben und unnöthige Aufenthalte der Damen, Uebelstände aller Art, Behindert-

sein durch überflüssigen Tross, frühzeitiger Verbrauch der Bedürfnisse, nachher Ueberhetzung der Träger und die verderblichen Einflüsse des Klimas schmälerten den Erfolg und führten die traurigsten Katastrophen herbei. Am 24. März wurde zu den Djur und den Dor, nach dem Kosangagebirge und dem Dembofluss aufgebrochen, das Land der Niamaniam aber nicht erreicht, obwohl Heuglin viele Nachrichten über sie sammeln konnte. Steudner war schon am 10. April zu Wau dem Klima erlegen, Heuglin und d'Ablaing erkrankten schwer, Madame Tinne starb am 21. Juli, ihre alte treue Kammerfrau folgte ihr schon im August, die jüngere am 22. Januar in Folge allgemeiner Entkräftung. Nach abgewarteter Regenzeit wurde der Rückweg am 1. Februar 1864 angetreten; am 30. März kam man nach Chartum, gebeugt und gebrochen, decimirt und krank. Fräulein Tinne, die Seele des Unternehmens, zog sich trauernd in ein abgelegenes Dorf zurück, Fräulein van Capellen, tief erschüttert durch den Tod ihrer Schwester, fiel am 19. Mai einem perniciösen Fieber zum Opfer, nachdem sie Heuglin das Versprechen abgenommen hatte, ihre Nichte nicht zu verlassen. Diese hatte noch eine Menge widerwärtiger Geschäfte abzuwickeln, so dass Mai und Juni vorübergingen, bis endlich ernstliche Vorbereitung zur Reise nach Suez gemacht werden konnte, wo man am 22. November eintraf. Das spätere Schicksal von Alexine Tinne ist bekannt: die gleich vortreffliche wie muthige Dame, durch diesen für sie so schmerzlichen Misserfolg keineswegs abgeschreckt, wurde 1869 beim Versuch von Tripoli durch Innerafrika über Bornu nach dem oberen Nil vorzudringen, auf dem Weg von Mursuk nach Ghat im Lande der Tuareg von ihrer Escorte meuchlings ermordet. Heuglin's genialer Landsmann, Prof. Dr. Oscar Fraas, der im Winter 1864 auf 65 Aegypten, die Sinaihalbinsel und Syrien bereiste, um, wie ein damaliger Brief Heuglin's scherzhaft sagt, ein Stück des Mokatamgebirgs nach Stuttgart zu schleppen, schreibt uns in jüngster Zeit: „In den ersten Tagen des December 1864 bog ich in Cairo um die Ecke der Esbequieh und lief Heuglin in die Arme, der direct von Suez kam. Ich begleitete ihn zum Bahnhof, auf den er losstrebte, um die Kiste mit der todten Tante auf den Kirchhof abzuholen. Um die Mitte December fuhren wir dann zusammen nach Suez, wo die Tochter Tinne wartete, bis ihr Heuglin ein Logis in Cairo gemiethet und eingerichtet hatte."

Im Mai 1865 landete Heuglin nach nahezu 4½jähriger Abwesenheit wieder in Europa, beladen mit Sammlungen aller Art.

Eine reiche Zusammenstellung ethnographischer Gegenstände, namentlich Waffen aus Indien, Arabien, Habesch, von den Galas, den Bedja und Negerstämmen am Gazellenfluss, den Niamaniam (Njamjam) u. s. w. wurde S. M. dem König von Württemberg überbracht und im Lustschloss Wilhelma aufgestellt. Neben der bereits erwähnten mexicanischen Auszeichnung erhielt Heuglin damals das Comthurkreuz des württemb. Friedrichsordens. Von Mitte Mai 1865 bis zur gleichen Zeit 1870 blieb der Vielgereiste zu Hause. Dass er daheim die Hände nicht in den Schooss gelegt hat, dafür dient schon das Verzeichniss seiner Werke zum Beweise. Im October 1865 wurde die Karte der Länder Omareb und Bischarin fertig. Im Jahre 1867 nahm er in höherem Auftrage die Sammlung des verewigten Herzogs Paul von Württemberg in Mergentheim auf, wobei die auf einer Nilreise gesammelten Vögel und die ornithologischen Manuscripte jenes verdienten Forschers zu mancherlei Studien Veranlassung gaben. Mit seinen Freunden Prof. Dr. J. Cabanis, med. Dr. G. Hartlaub und Dr. O. Finsch traf er 1868 in Berlin zusammen, wobei die Herausgabe des von der Decken'schen Werkes besprochen wurde, zu welchem Heuglin die Vogeltafeln geliefert hat; im nämlichen Jahr ging er nach Leiden zu Prof. Dr. H. Schlegel, um am dortigen Museum Studien zu machen; dort lernte er Francis Pollen persönlich kennen, der eben von Madagascar zurückkam. Mit Dr. J. H. Blasius und Baron Ferdinand Droste befreundete er sich enger seit der Ornithologen-Versammlung zu Cassel i. J. 1869, später mit den beiden Söhnen Blasius und E. F. v. Homeyer. Die Hauptarbeit, welche Heuglin innerhalb dieser Zeit zu Stande gebracht hat, ist seine Ornithologie Nordost-Afrikas, die von 1869—74 im Druck erschien und in vier Bänden mit meisterhaft gefertigten Tafeln das Studium und den Fleiss eines Menschenlebens umfasst, ein Werk, das die grösste Anerkennung gefunden hat und stets seinen Werth behalten wird. Diese und andere Arbeiten Heuglin's vollzogen sich um so schwieriger, als sein eigenes Material, Original-Typen sowohl als Exemplar-Serien, an verschiedene Orte zerstreut und häufig kaum noch oder gar nicht mehr erreichbar waren.

Als im Frühjahr 1870 Graf Carl v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, ein wissenschaftlich gebildeter Officier, der es nicht etwa blos auf eine Jagdparthie abgesehen hatte, sich zu einer Fahrt nach dem hohen Norden anschickte, betheiligte sich Heuglin ohne langes Besinnen. Von Dr. Petermann mit Instructionen versehen, verliess

man Hamburg am 4. Juni, Tromsö auf einem eigens gemietheten Schooner, der Skjon Valborg, und ging über Ringvadsö, Fuglö und Skorö, Bäreneiland seitwärts lassend, nach Spitzbergen, das am 13. Juli in Sicht kam. Rotjes-Fjell, die Dunen-Inseln, der Stor-Fjord und Cap Agardh, Dunér- und Mohn-Bai, Cap Lee, Walter-Thymens-Fjord, Barents-Land und Edge-Insel, Ginevra-Bai und Helis-Sund, Whales-Point, Deicrow-Bucht, die Tausend-Inseln, das Süd-Cap und an der ostspitzbergischen Küste der Eis-Fjord wurden angesegelt. Am östlichen Ende der Walter-Thymens-Strasse wurden Cap Waldburg, Cap Heuglin, die Zeil-Inseln, in weiter Ferne König-Carls-Land in die Karte eingezeichnet, das vor diesem sichtbare offene Wasser Olga-Strasse genannt. Auf dem Rückweg langte man am 27. September in Hammerfest an. Hier, in der nördlichsten Stadt der Erde, erfuhren die Reisenden den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland. Graf Zeil eilte voraus und kam noch rechtzeitig vor Paris an, um die für die Württemberger so blutigen Tage von Champigny (30. Nov. u. 2. Dec.) mitzumachen. Glücklich verschont von den Kugeln, denen damals sein Jägerbataillon besonders ausgesetzt war, reiste er bei dem frühen Hinscheiden seines Gefährten im fernen Sibirien. Gute Jagdausbeute war an Renthieren u. s. w. gemacht worden, Naturalien aller Art, niedere Thiere, Vogeleier und Bälge, namentlich ein reiches Herbarium wurden heimgebracht, eine schwere Kiste mit Gesteinproben und Petrefacten gerieth in Verlust. Beide Reisende wurden später vom „freien Deutschen Hochstift“ in Frankfurt a. M. zu Ehrenmitgliedern ernannt. Sir Roderick Murchison, Präsident der k. geographischen Gesellschaft in London, hat in einem Jahresberichte sich dahin ausgesprochen, dass diese Forschungsreise, seit England nicht mehr an der Spitze solcher Unternehmungen gestanden, für die Geographie wahrscheinlich am meisten Neues geboten habe.

Zu einer zweiten Reise in den Norden fand Heuglin schon im nächstfolgenden Jahre Gelegenheit, indem A. Rosenthal in Bremerhaven die Germania, jenen hölzernen Schraubendampfer, der unter Koldewey's eigener Aufsicht für die zweite Deutsche Nordpolarreise erbaut worden war, ausschickte, um das Karische Meer zu befahren und neben mercantilen Interessen die Obj- und Jenissej-Mündungen sowie die Küste von Sibirien zu untersuchen und geographisch aufzunehmen. Capitän war J. Melsom, Geschäftsführer E. Stille, Heuglin Naturforscher und sein Gehülfe Aage Aagaard aus Hammerfest, z. Z. Candidat der Mathematik in Christiania. Hammerfest

wurde am 26. Juli 1871 verlassen, Nowaja-Semlja im Matotschkin-Scharr unfern der Tschirika-Mündung am 6. August erstmals betreten. Ueber Belushja- und Seehunds-Bucht näherte man sich der Mündung des Matotschkin-Scharr, fand diese aber gegen die Kara-See am 17. August noch mit Eis verschlossen. Am Holz-Cap wurde Rosmysslow's Winterquartier v. J. 1768 besucht. Umkehrend ging man über den Kostin-Scharr nach Waigatsch und gelangte in der Jugor-Strasse am 2. September bis an die Niederlassungen vor der Mündung des Nikolskaja-Rjeka am russischen Festland. Da sich auch hier viel Eis zeigte und der Capitän keine Lust hatte, weiter zu gehen, auch die beste Zeit für das gesteckte Ziel vorüber war, kehrte man um. Nach hunderttägiger Abwesenheit langte die Germania am 16. October wieder bei Tönsberg in Süd-Norwegen an. Ausser Heuglin hat Eduard Stille Einiges über die Reise berichtet und Petermann kartographische Bemerkungen veröffentlicht (beides in Peterm. geogr. Mitth. 1872, p. 75 u. ff.).

In Anerkennung literarischer Arbeiten erhielt Heuglin 1873 das Ritterkreuz des italienischen Ordens der eisernen Krone, 1874 den preussischen Kronorden II. Cl. und das Comthurkreuz des bayrischen Verdienstordens vom h. Michael. In eben diesem Jahre ernannte ihn die geographische Gesellschaft in München zu ihrem Ehrenmitglied und die Universität Tübingen zum Doctor der Naturwissenschaften, eine Ehre, die ihm die philosophische Facultät von Wien schon zweiundzwanzig Jahre früher erwiesen hatte. Eine Preismedaille von der geographischen Gesellschaft in Paris hatte er schon 1867 erhalten, die Aufnahme als ordentliches Mitglied schlug er aus finanziellen Rücksichten 1870 aus. Der Verleger der Ornithologie Nordost-Afrikas bekam von Württemberg die goldene Preismedaille für Kunst und Wissenschaft.

Zwei letzte Ausflüge Heuglin's nach Afrika fallen beide in das Jahr 1875. Das erste Mal war er von Herrn H. Vieweg in Braunschweig aufgefordert worden, ihn auf eine Jagdparthie in das Hochland der Beni-Amer und Habab (zwischen Atbara, Bischarin, Samhar und Takah, beiläufig 17° nördl. Br., 38° östl. L. v. Par.) zu begleiten. In der Neujahrsnacht verliess Heuglin die Heimath, am 5. April kehrte er über Massaua, Suez, Cairo, Korfu dorthin zurück. Die Reise führte längere Zeit auf Wegen, die nie vorher eines Europäers Fuss betreten hatte. Trotz einer Erkrankung, die ihm noch lange nachher zu schaffen machte, konnte Heuglin die ganze Tour vom Falkat durch Akra, durch das Hochland von Nakfa

(8000′), Hedai und Lebka zu Fuss zurücklegen. Die Resultate für Thier- und Pflanzen-Geographie waren sehr befriedigend; verschiedene ornithologische Fragen wurden erledigt, viele Beobachtungen gemacht, einige neue Vögel gefunden. Die Naturgeschichte der Kudu-Antilope (*Antilope strepsiceros* Rüpp, *Kudu abyssinicus* Gray) wurde gründlich studirt, die Elephantenjagd schlug fehl. Am zufriedensten äusserst sich in einem Brief Heuglin über seine geographischen Errungenschaften. Eine Karte wurde zu Hause mit besonderem Fleiss ausgeführt und im Original dem Vicekönig von Aegypten auf dessen Wunsch überreicht. Ueber 1200 Winkelmessungen konnten eingezeichnet werden; die Positionen berechnete Professor Zöppritz in Giessen, Professor Zech in Stuttgart brachte die Höhenmessungen in's Reine. In Cairo war Heuglin wiederholt und mit Auszeichnung vom Khedive empfangen worden; dort traf er auch mit Brugsch-Bey, Dr. Gustav Nachtigal und Dr. Georg Schweinfurth zusammen.

Schweinfurth und Baron Bunsen hatten inzwischen mit dem Vicekönig wegen einer Anstellung Heuglin's namentlich im Interesse der neugegründeten ägyptischen geographischen Gesellschaft, verhandelt; Vorschläge und Ansprüche wurden formulirt und auch, wie es scheint, genehmigt. Indessen fiel Munzinger Mitte November im abyssinischen Krieg. Da wurde Heuglin im December 1875 schleunigst nach Cairo telegraphisch berufen und ihm neben 3000 Frcs. Reisekosten ein Gehalt angeboten, der seine Erwartungen etwa um das Dreifache überstieg. Eine besondere Mission war ihm jedenfalls zugedacht gewesen, vielleicht eine militärische. Als er eintraf und sich nur zu wissenschaftlicher Verwendung bereit erklärte, fand sich keine Anstellung. Am ägyptischen Hof trat ohnedem sehr bald neben den bekannten finanziellen Verlegenheiten eine den Deutschen ungünstige Stimmung ein, welche auch Andere veranlasste, sich zu entfernen. Nachdem er lange hingehalten worden war, traf er, um eine Hoffnung ärmer, am 26. Mai 1876 wieder in Stuttgart ein und musste froh sein, Aufenthalts- und Reisekosten ersetzt zu erhalten; den späteren Misserfolgen der ägyptischen Truppen ferne geblieben zu sein, konnte er sich jedenfalls glücklich preisen.

Für die Wissenschaft ist es ein günstiger Zufall, dass Heuglin bei seinem Tode keine unvollendeten Manuscripte hinterlassen hat; die letzte seiner Arbeiten, die Reise in's Beni-Amer-Land, verliess eben die Presse, als er sich zum letzten Schlaf niederlegte. Eine

Liste seiner Werke und einzelnen Aufsätze, soweit diese dem Verfasser bekannt sind, mag nun folgen:

Tagebuch einer Reise von Chartum nach Abyssinien, mit besonderer Rücksicht auf Zoologie und Geographie. Mit Karte, Gebirgsprofil, Tondruck- und Holzschnitt-Landschaften. Gotha, J. Perthes, 1857.

Reise nach Abessinien, den Gala-Ländern, Ost-Sudán und Chartum i. d. J. 1861 u. 62. Mit 10 Illustrationen in Farbendruck und Holzschnitt, lithographirter Tafel u. Originalkarte. Jena, H. Costenoble, 1868.

Reise in das Gebiet des Weissen Nil und seiner westlichen Zuflüsse i. d. J. 1862—64. Mit 9 Holzschnitten, 8 Tondrucktafeln (Landschafts- u. Vegetationsbilder), Karte u. Vocabular der Dōr-Sprache. Leipzig u. Heidelberg, C. F. Winter, 1869.

Ornithologie Nordost-Afrikas, der Nilquellen und Küstengebiete des rothen Meers und der nördlichen Somal-Länder. Vier Theile mit 51 Tafeln Abbildungen, nach der Natur gezeichnet vom Verfasser u. einer zoo-geographischen Karte. Cassel, Th. Fischer, 1869—74 (1512 pag. u. Nachtr. mit Beiträgen von Dr. O. Finsch, nebst Index 325 pag.).

Reise nach dem Nordpolarmeer i. d. J. 1870 u. 71. I. Th.: Reise in Norwegen und Spitzbergen. Mit 2 Originalkarten u. vielen Illustrationen. II. Th.: Reise nach Novaja-Semlja und Waigatsch. Mit Originalkarte, Farbendruckbild u. 7 Illustrationen. III. Th.: Beiträge zur Fauna, Flora und Geologie von Spitzbergen und Novaja-Semlja. Mit einer Tafel: Endophytische Pilze. Braunschweig, G. Westermann, 1872—74 (Die niederen Thiere und Pflanzen bestimmt von Kirchenpauer, Schmeltz, Buchholz, Koch, Ehlers, Willemoes-Suhm, Schneider, Miller, Reichenbach, Ahles, Fuckel, Fries, Schübeler).

Schilderungen aus dem Gebiet der Beni-Amer und Habab, nebst zoologischen Skizzen und einem Führer für Jagdreisende. Zwei Bände mit Karte, 3 colorirten Tafeln u. 10 Illustrationen. Braunschweig, G. Westermann, 1877.

In Dr. A. Petermann's Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt:

Die Habab-Länder am rothen Meer. Mit Karte, 1858 (Heft IX.).

Reise von Abdom nach Chartum i. J. 1856. Mit Karte, 1859 (H. XI.)

Reise in Nordost-Afrika und längs des rothen Meers i. J. 1857. Mit Karte u. Plänen, 1860 (p. 326—358).

Reise längs der Somáli-Küste i. J. 1857. Mit Karte, 1860 (p. 418—437).

Forschungen über die Fauna des rothen Meers und der Somali-Küste 1861 (p. 11—32; 76 Säugethiere, 325 Vögel, angehängte Bemerkungen u. Beschreibung neuer Arten).

Die Vogelfauna im hohen Norden. 1871 (p. 57—66).

A. Rosenthal's Forschungs-Expedition nach Nowaja-Semlja (1. Bericht: 1871, p. 335 u. ff.; 2. Bericht: 1872, p. 21—31; Verzeichniss der Vögel von N.-S. und Waigatsch, 1872, p. 76).

In den Sitzungsberichten der mathem.-naturw. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien:

Ueber ein Cetaceum aus dem rothen Meere 1851 (3 pag. u. Tafel).

Reisebericht aus Chartum, 1852 (Bd. IX, p. 915—920 mit Karte u. Tafel (Fische)).

Systematische Uebersicht der Vögel Nordost-Afrikas mit Einschluss der arabischen Küste, des rothen Meeres und der Nilquellen-Länder, südw. bis zum IV. Grad n. Br. 1856 (Bd. XIX, p. 225. Diese fleissige, von Hartlaub — Ornithol. West-Afrikas — gerühmte Schrift umfasst auf 72 Seiten 754 Vogelarten, die im Verlauf späterer Forschung allerdings verschiedene Reductionen, aber auch manche Zusätze erfahren haben).

Systematische Uebersicht der Säugethiere Nordost-Afrikas mit Einschluss der arabischen Küste, des rothen Meeres, der Somali- und Nilquellen-Länder, südw. bis zum 4. ⁰ nördl. Br. 1866 (Bd. LIV; 75 pag. mit 261 Arten, zusammengestellt von Dr. L. J. Fitzinger — eine schon 1855 der Akademie vorgelegte Arbeit, die damals auf Heuglin's Verlangen bis zu weiterer Vervollständigung zurückgestellt worden war).

In den „Nova Acta" der k. Leopoldino-Carolin. Akademie der Deutschen Naturforscher:

Diagnosen neuer Säugethiere aus Afrika (am rothen Meer). Mit 2 Tafeln, 1861 (Bd. XXVIII. 7 Arten). — Beiträge zur Fauna der Säugethiere Nordost-Afrikas. Mit 1 Tafel, 1861 (*Chiroptera*, *Rateles*, 2 neue Säugethiere aus dem peträischen Arabien und Abyssinien). — Ueber die Antilopen und Büffel Nordost-Afrikas. Mit 3 Tafeln, 1863 (Bd. XXX). — Ueber einige Säugethiere des Bäschlo-Gebietes.

1863 (4 neue Arten). — Beiträge zur Zoologie Central-Afrikas. Mit 1 Tafel, 1864 (Bd. XXXI).

In „The Ibis“: Note on *Hypocolius ampelinus* Bp. Mit Tafel (London 1868). — Note on *Cichladusa arquata* and *guttata* (ibid.). The *Malurinae* of North-Eastern-Africa. Mit 3 Tafeln (Januar- und April-Heft 1869).

In Cabanis, Journal für Ornithologie:

Seit 1857 eine namhafte Reihe von Abhandlungen: Systematische Uebersicht der Vögel Nordost-Afrikas, Sammlungen vom rothen Meer und der abyssinischen Küste, Beiträge zur Ornithologie Nordost-Afrikas, Beobachtungen vom Bahr el Abiad, desgleichen aus Central-Afrika, Alcedinen und Meropiden, Brutcolonien des Archipels von Dahlak, Synopsis der Vögel Nordost-Afrikas, Vogelfauna im hohen Norden, Ornithologie von Novaja-Semlja und Waigatsch, verschiedene literarische Berichte u. s. w.

Wenn der Satz wahr ist, dass man den Mann an seinen Thaten erkenne, so bedarf es nach auszüglicher Schilderung der Reisen und Anführung obiger Schriften keines weiteren Beweises, dass Heuglin für die Wissenschaft Bedeutendes geleistet hat. Wenn hier trotzdem noch ein Urtheil über unsern Landsmann beigefügt wird, so soll es vorzugsweise deshalb hier stehen, weil es von competenter Seite, von einer Autorität kommt, die man stets gerne hört. Dr. Petermann (handschriftl. Gotha, 9. Mai 1869) äussert sich in folgender Weise: „Wenn ich in kurzen Worten die Verdienste des H. Hofraths v. H. bezeichnen soll, so kann ich mein Urtheil dahin zusammenfassen, dass er in wissenschaftlichen Kenntnissen und Leistungen einem Rüppell oder Russegger mindestens gleichsteht, viele andere Reisende weitaus übertrifft. Seine Arbeiten über den Gazellenfluss und die Südwestumgrenzung des Nil-Gebietes geben in ihrer Neuheit und Tragweite auch den glänzendsten Entdeckungen der neueren Zeit wenig nach. Seine Reiseberichte und Originalkarten gereichen seit länger als zehn Jahren meinen „Geographischen Mittheilungen“ zu besonderer Zierde. — In seltener, wahrhaft staunenswerther Weise hat Hofr. v. H. während der zwölf Jahre, die er in dem infernalischen Klima Afrikas unter Leiden und Entbehrungen zugebracht, unausgesetzt mit redlichem Fleisse und grossem wissenschaftlichen Erfolg gearbeitet, und zwar in vielseitigster Weise für Geographie, Ethnographie, Linguistik, Alterthumskunde und Zoologie. Er hat auch auf seinen Reisen an der Somali-Küste, in Abessinien, im egyptischen Sudan und im oberen Nil-

Gebiet Wegstrecken zurückgelegt wie wenige andere Afrika-Reisende, und dies Alles mit verhältnissmässig äusserst beschränkten Mitteln. Das Vaterland hat sicherlich die Pflicht, einen solchen Mann, der sein Leben mit schönstem Erfolg für die Wissenschaft eingesetzt und von allen Opfern und Arbeiten nicht den geringsten materiellen Gewinn gehabt hat, in gebührender Weise zu würdigen und zu entschädigen, wenn es auch leider in Deutschland nicht möglich ist, ihn ähnlich den englischen Entdeckungsreisenden mit grossartigen Dotationen zu belohnen."

Es erübrigt uns nun noch, über unseres Freundes Privatleben in der Heimath Einiges zu sagen. Soweit er nicht in Fachgeschäften auswärts aufgehalten oder wegen wissenschaftlicher Untersuchungen genöthigt war, kleinere Reisen an solche Orte zu thun, die ihm Hülfsquellen für seine Studien boten, hat Heuglin sich stets in seinem engeren Vaterlande aufgehalten, im Familienkreis, bald in Esslingen, bald in Obertürkheim, später in Stuttgart, zeitweise auch in Warthausen. Ausser dem Umgang mit den nächsten Verwandten und einigen wenigen Freunden lebte der Unverheirathete, völlig zurückgezogen und nur von den Wenigsten gekannt, in stillem, unermüdlichem Fleiss ausschliesslich zu Hause studirend, correspondirend, schaffend. Nur in späten Abendstunden erlaubte er sich in öffentlichen Localen unter Bekannten Erholung zu suchen. Als ein Schütze, dem die treue Büchse wiederholt das Leben gerettet, liebte er auch daheim nebenher die Jagd, doch war der Eifer für diese in den letzten Jahren ziemlich erkaltet. Wie seine Schriften nur nüchterne Wahrheit wiedergeben, so war er selbst ein ernster, ruhiger, trockener und einfacher Mann, der nur im intimsten Kreise heiter und warm werden konnte. So wenig er spannende Scenen, haarsträubende Situationen, romantische Abenteuer in die Oeffentlichkeit gegeben hat, eben so wenig wiech er im persönlichen Verkehr von der Wahrheitsliebe ab, eben so wenig auch hat er sich jemals mit seinem Wissen breit gemacht; während mancher Andere in der Unterhaltung sowohl als für sonstige Zwecke Capital aus sich geschlagen haben würde, musste man, wollte man überhaupt etwas erzählt bekommen, ihm das Wort aus dem Munde pressen. Eben seine schüchterne, fast indolente Bescheidenheit und der Umstand, dass er mit seinen Urtheilen zurückzuhalten pflegte, machte entfernter Stehende öfters glauben, es fehle ihm an der nöthigen Sicherheit, wie Einzelne, nicht minder ungerechtfertigt, seine Exclusivität für Gelehrtenstolz hielten. Selbstlose Uneigen-

nützigkeit, zuvorkommende Gefälligkeit und unbegrenzte Freigebigkeit waren hervorragende Eigenschaften seines Charakters. Für Alle, die ihm wohl wollten, hatte er Aufmerksamkeiten jeder Art, seinen Freunden war er treu ergeben und ein noch treuerer Bruder; seinen Feinden — und er hatte deren — hat er niemals Uebles nachgeredet. Seinem Heimathland war er mit innigem Patriotismus zugethan, er hat dies stets und in den verschiedensten Richtungen bewiesen; sein Hoffen und Trachten ging seit Jahren dahin, dass er hier eine dauernde Stätte, eine feste Stellung finde. Irdische Schätze konnte sich Heuglin, so wie er angethan war, nicht wohl sammeln, obgleich es falsch ist, wenn ein süddeutsches Blatt ihn „in Armuth“ versterben liess. Neben hübschen Sammlungen von Alterthümern und Waffen und den werthvollen Büchern, die er hinterliess, waren auch seine sonstigen Verhältnisse geordnet, aber nicht der Art, dass er nicht ernstlich an seine Zukunft hätte denken müssen. Warum ihm bis zu seinem so unerwarteten Hinscheiden noch nicht gelungen war, eine wenn auch nur bescheidene Anstellung zu erlangen? — das ist eine Frage, die sich schwer erörtern lässt. In kleineren Staaten bietet sich überhaupt weniger Gelegenheit, und weitere Stellen dem Einzelnen zu Lieb zu schaffen, ist fast unmöglich. Ueberall ist es ohnehin schwierig, in eine geschlossen vorrückende Beamtenreihe eingeschoben zu werden, besonders wenn dieselbe bestimmte bureaukratische Vorbedingungen verlangt. Das eine Mal kann eine frei werdende Stelle in der That zu gering erscheinen, ein ander Mal entstehen Bedenken, ob der Betreffende in ein ihm bisher fremdes Gebiet passe, in der Regel hängt Alles von einer Berichterstattung ab, deren Argumente sich der Beurtheilung entziehen. Soviel ist sicher, dass speciell in den höchsten Kreisen der beste Wille vorhanden war, Heuglin's Erwartungen über kurz oder lang gerecht zu werden, wie es andererseits nicht zu bezweifeln ist, dass dieser öfters am unrechten Ort oder zur unrechten Zeit sich Hoffnungen gemacht hat. Zwischenhinein hatte Heuglin auch Absichten für weitere Reisen, z. B. Betheiligung 1872 an der Congo- oder an einer italienischen Polar-Expedition, 1874 an der russischen nach dem Amu-Daria, beziehungsweise an einer englischen an den Obj, lauter Pläne, die sich zerschlugen, während, wie bereits erwähnt, die Socotora-Frage durch den Tod gelöst wurde. Ebenso hat er sich zeitweise mit dem Gedanken getragen, z. B. sich um das Directorium an einem zoologischen Garten zu bewerben oder eine Custosstelle bei der Peters-

burger Akademie anzunehmen. Den Gedanken an eine Betheiligung am englisch-abyssinischen Kriegszug wies er mit Entrüstung zurück, da er nicht als Verräther an Kaiser Theodor, dessen Gastfreundschaft er genossen hatte, erscheinen wollte.

Nachdem wir bereits in der Lage waren, so vieler bekannter Namen nebenher Erwähnung zu thun, mögen zum Schluss und als weiterer Beleg für Heuglin's vielseitige Beziehungen noch einige hier angeführt werden, wie wir sie in vorliegenden Correspondenzen gerade vorgefunden haben: Marchese Oratio Antinori in Rom, C. Negri, Präsident der italien. geographischen Gesellschaft, Prof. J. V. Barboza du Bocage in Lissabon, Prof. Alfr. Newton in Cambridge, Dr. C. R. Bree Esq. in Colchester, Staatsr. Dr. A. Th. v. Middendorff und Dr. A. Brandt in St. Petersburg, Dr. G. F. Westermann in Amsterdam, Prof. Dr. Hyrtl, G. Ritter v. Frauenfeld, Custos A. v. Pelzeln in Wien, ebendort Prof. Dr. Ferd. v. Hochstetter und dessen verstorbener Vater, Professor in Esslingen, dem Heuglin als dankbarer Schüler seine getrockneten Pflanzen zu schicken pflegte, Prof. Dr. R. Lepsius, Prof. Dr. W. Peters, Dr. Ascherson, Dr. C. Russ, Dr. C. Bolle in Berlin, Graf Hans v. Berlepsch in Cassel, die Tübinger Orientalisten Prof. Dr. E. Meier (†) und Prof. Dr. Euting (jetzt in Strassburg), Missionar Dr. Ludw. Krapf (seit 1855 zurück), E. Wilke, Wilh. v. Harnier († 1861 bei den Bari-Negern), Dr. Wilhelm Junker und J. Kopp, von denen Reiseberichte erst nach Heuglin's Tod an diesen einliefen, Gerhard Rohlfs, die egyptischen Würdenträger Nubar- und Sefer-Pascha. Mit dem bekannten Consul, Grosshändler und ornithologischen Sammler T. Petherick und mit dem Reisenden Sir Samuel White Baker, der jenen abenteuerlichen Krieg zur Abschaffung der Sclaverei als vicekönglicher Pascha in den Nil-Ländern führte, war er in Innerafrika zusammengetroffen. Ein langjähriger Freund Heuglin's, der in den Briefen oft erwähnt wird, war Raimondo Odescalchi, wenn wir nicht irren aus einem nachgeborenen Zweig des römischen Fürstenhauses und mit seiner griechischen Mutter in Cairo lebend, der vielseitige und ganz vortreffliche Sammlungen, namentlich sehr werthvolle Alterthümer besass; nachdem ihn Heuglin am 2. April 1861 dort zur letzten Ruhestätte begleitet hatte, kamen die Antiken an Said-Pascha; seine Nester- und Eiersammlung, für die er schon 1852 bei Damiette und am Menzaleh-See, später am rothen Meer thätig war, ist seither verschollen. Die philos.-historische Klasse der Wiener Akademie veröffentlichte 1853 (Bd. XI, p. 551 durch

J. Arneth) Schreiben von Heuglin und Odescalchi über egyptische Alterthümer mit 2 Tafeln nach Heuglin'schen Aufnahmen.

Dr. Cajetan Felder, Bürgermeister von Wien, hat im November 1876 in der „neuen freien Presse“ „Erinnerungen an Heuglin“ veröffentlicht. Wir tragen aus jenem Aufsatz, der die verschiedenen Begegnungen des Verfassers mit Heuglin in humoristischer Weise schildert, noch Folgendes nach. Im Frühjahr 1852 trafen Beide in Cairo zusammen, und während der landeskundige Heuglin mit grosser Gefälligkeit für Felder die Vorbereitungen zu einer Palästina-Expedition besorgte, überraschte er ihn noch damit, dass er ihn auf einem Kameelritt ganz unerwartet bei dem berühmten Aegyptologen Mariette, dem jetzigen Bey und Director des Museums von Bulak, einführte, der damals bei den Pyramiden von Sakara sich angesiedelt und soeben grossartige Funde in den Resten des Serapis-Tempels und in den Apis-Gräbern gemacht hatte. Nach Felder war die Consulatsstelle in Chartum ursprünglich der Stützpunkt einer österreichischen katholischen Mission, die sich auf die Dauer in den Abiad-Ländern aber nicht halten liess; dort habe Heuglin im Titular-„Chef-Impfarzt für das ganze Sudan“, Dr. Genczick aus Linz, welcher 1856 mit ihm herauskam und seither in Kremsmünster verstorben ist, für seine wissenschaftlichen Explorationen einen treuen und wackeren Gehülfen gehabt. Auch eines Heirathsprojects aus dem Jahr 1856 wird gedacht; die Eltern eines einzigen, in glänzenden Wiener Verhältnissen erzogenen Kindes seien jedoch nicht zu bewegen gewesen, dieses in den fernen Sudan ziehen zu lassen. Diese auch in Briefen nach der Heimath angedeutete Lebensepisode nehmen wir keinen Anstand, nachdem sie bereits öffentlich besprochen ist, auch hier zu erwähnen. „Heuglin's Heimwesen blieb die weite Welt und die Natur, seine einzige Lebensgefährtin die Wissenschaft,“ — so sagte der Prediger am Grabe. „Niemals werde ich die ganz eigenartige Erscheinung des nunmehr zur bleibenden Ruhe Gelangten vergessen, den das Geschick mit körperlicher und geistiger Kraft, mit Edelsinn und Strebsamkeit in reichstem Maasse ausgestattet, aber nur Eines versagt hatte: die Fülle immer flüssiger Fonds, die ausgereicht haben würden, seinem unstillbaren Forscherdrange freien Lauf zu lassen, und ihm selbst bei seiner weitgehenden Freigebigkeit stets vor eigenen Entbehrungen zu schützen.“ Mit diesen Worten schliesst Felder jenen Feuilleton-Artikel, der, soweit es den Mann selbst und die eigenen Wahrnehmungen des Verfassers betrifft — die Socotora- und abyssinische

Reise, Madame Tinne und ihre Tochter sind in der Erinnerung vermengt —, unsern Freund wahrheitsgetreu schildert.

Mancher Bekannte und Freund ist Heuglin in die Ewigkeit vorangegangen, viele haben ihr Ende mitten in gefahrvoller Arbeit und fern von den Ihrigen, andere durch jähen, unnatürlichen Tod, ohne dass eine liebende Hand ihnen die Augen zudrückte, gefunden; Heuglin, welchen weder ein mörderisches Klima, noch Strapazen, noch feindliche Nachstellung am Leben gefährden konnten, kam in den heimathlichen Boden, in dieselbe Erde mit seinem Landsmann Carl Mauch zu ruhen. So hat sich denn sein Wunsch nach Ruhe tragisch genug erfüllt. Wir haben mit ihm manche Hoffnung eingesargt. Seinen Freunden wird der zu früh Entschlafene unvergesslich bleiben; diese aber überlebt sein Name lang, denn er hat sich in der Wissenschaft sein Denkmal gesetzt und ein solches ist mit des römischen Dichters Worten „dauernder als Erz und höher als der königliche Bau der Pyramiden".

Ornithologische Mittheilungen aus Oesterreich und Ungarn. (1876.)

Von

Vict. Ritter v. Tschusi-Schmidhofen.

1. *Gypaëtus barbatus.*

Nach einer Mittheilung des bekannten Präparators Ed. Hodek in Wien, in der Monatsversammlung des „ornith. Vereins" in Wien am 13. October 1876 (Mittheil. d. Aussch. an d. Mitgl. Nr. 4), erhielt der Bergverwalter O. Hofmann in Plavisevica bei Orsova (Banat) 2 Bartgeier. Wie mir letzterer schreibt, bekam er den ersten den 12. Jan. am Kasan unweit des Dorfes Dubova a/D. Der Vogel kam von der serbischen Seite über die Donau herübergeflogen und hatte am linken Ständer ein Fuchseisen, an welchem sich eine über einen Meter lange Kette mit einem zweiarmigen Anker befand, mit welchem er sich in einem Dorngebüsch verwickelte und gefangen wurde. Dieser Bartgeier befindet sich gegenwärtig im Besitze Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf. Das zweite Exemplar, ein Männchen, bekam Hofmann im Dorfe Marga, an der Siebenbürger und Banater Grenze, das von einem Hirten auf der Alpe „Mutie mik" mit einem Fuchseisen am Kopfe gefangen wurde. Dieses letztere Exemplar befindet sich in Hofmann's Sammlung.

2. *Aquila fulva* und *chrysaëtus.*

Den 12. November erlegte Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz